

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Wochensatz am jedem Werktag.  
Druckspur: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Ernst und Berlog  
D. W. Sozialer Verbandes  
Dito Bed.

Unterlage: Meine Petzelle 20 Pf.  
Heftz. Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 40.

Samstag, den 16. Februar 1918.

75. Jahrgang.

## Der ausbleibende Gast.

(Am Wochenende.)

Die Deutschen sind nun einmal ein schwieriges Volk. Russen und Engländer werden dabei bleiben, daß mit ihnen nicht viel anfangen ist. Der gleichmäßige Siegeszug war nicht aufzuhalten und an breitpuriigem, dienstlichen Widerstand brachen sich alle Anstrengungen. Da gab es die Not den Plan, den aufzulösen Geist der inneren Revolution durch die Fronten zu schwängeln. Umwälzung und Umsturz sollten die Fundamente unserer nationalen Verteidigung erschüttern, dann konnte der Krieg zu Fall gebracht und unter den Stiefelabsatz der Feinde genommen werden. Tausend dunkle und schleichende Mächte waren am Werk, dem Gast das Bett zu bereiten, der uns die politische Pest ins Land tragen sollte. Alle teuflischen Minen sprangen. Aus Brest-Litowsk sollte der revolutionäre Sumpfenschlag, denn der Hubel hat das Rollen verlernt. Das befürchtet darüber Sterling und Dollar. Von Osten und Westen war alles sein ausgehebelt und jeglichem seine Rolle nach Vergabung und Vermögen zugesetzt. Man hielt auch die Einzugsfeuerleichtkeiten schon für bestens festgestellt und gesichert, da sich bei uns immerhin Spieler gefunden hatten, die Schlagzeug und Trommel zu röhren sich anschickten wollten. Erhöhte Räufe, versteckte Gesten. Sie sind fortgewischt und die lauernden Bläue der Feinde sind aufzuhören geworden. Der Gast ist im deutschen Hause nicht abgestiegen.

Man sagt, wir hätten heute immer noch die zweifelhafteste Ehre, feindliche Agenten und Kundschafter in deutschen Landen zu haben. Unsere Feinde sind vielfach über Dinge unterrichtet, die sie nicht zu wissen brauchten. Damit wird es also seine Richtigkeit haben. Um so erstaunlicher und verblüffender muß es aber dann erscheinen, daß diese Spionengesellschaft für ihren Geldgeber so schlecht gearbeitet hat. Sonst hätten sie ihnen die Schlappothe ihrer Bläue erport. Hätten berichtet: Spart Eure schönen Worte wie Euer schönes Geld, an diesem deutschen Volksstamm sind Hopfen und Mais verloren. Der deutsche Bürger hält fest zu Kaiser und Reich und ist altmodisch genug, die neuen Triebe zu seiner politischen Fortentwicklung auf die gefunden Zweige seines Lebensbaumes zu pflanzen. Hierzulande werden die Gelehrte immer noch im Reichshaus gemacht und nicht auf der Straße und der politische Parteienstreit wird niemals heranreichen an die Fragen und Erfordernisse der nationalen Verteidigung.

Ob schlecht unterrichtet oder ob umnebelt von dem lokalen Spielerrusse: man biete dem Glück die Hand! gleichwohl: in Brest wie in London und Washington stand man eine Woche lang auf den Beben spitzen der Erwartung. Es ist bei der Vorfreude geblieben; mögen sie sich damit trösten!

Selbst die Antwortreden hatten Wilson und Lloyd George zurückgehalten, wie hoch müssten sie den neuen Faktor innerer Unruhen in Deutschland für ihre Taktik bewerten! Sie konnten ihn dank der politischen Reife und Einsicht und der klaren nüchternen Haltung des deutschen Volkes nicht mehr einstellen, als sie nun zur Fortsetzung des diplomatischen Redeturniers in die Schranken traten. Wie bewittert waren sie die Kundgebungen über die Öffentlichkeit der Welt entlaufen. Die Vorgänge im Osten, der erste Friedensschluß, überraschende Wendungen von der ganzen Eigenart der Erfahrungen dieses Weltkrieges, die gleichzeitig hinausgingen, erschöpften mit ihren Berichten fast die Aufnahmefähigkeit. Und sie beschwürden sich nicht auf die Kriegs- und Friedensfragen, mit erneuter Spannung lehnt sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Beratungsabschnitt, den die Reformarbeit im preußischen Landtag erreicht hat. Es wird sich in diesen Tagen zeigen, auf welche Form der endgültigen Bestimmung des gleichen Wahlrechts der Regierungsvorlage sich eine Mehrheit der Parteien einigen wird.

Wie alle unerfreulichen Vorgänge, so haben auch Zwischenfälle wie jene, auf die des deutschen Reiches Feinde laueren, diese oder jene gute Begleitwirkung. Für unsere politische Arbeit nach außen wie nach innen einzuhalten sie die Lehre, daß gewaltiges Drängen außerhalb des Rahmens der öffentlichen Ordnung wirkungslos und deshalb selbst vom Standpunkt der Ungehobenheit über vermeintliche Läusigkeitsversuche läblich ist. Diese Lehre ist lediglich die Bestätigung der Überzeugung jedes Politikers, der sich klaren Blick und kleinen Kopf bewahrt hat. Der Prozeß bedurfte es wahrlich nicht erst. War ein Zweifel zu bestreiten, dann haben die Erklärungen der Regierung Anspruch, als volle und eindeutige Offenbarung dafür anerkannt zu werden. Die weitere gründliche soziale Auseinandersetzung in dem durch die gesamte politische Lage erforderlichen Tempo ist Pflicht und Pflicht der Parteien, die die Verantwortung für ihre Stellungnahme tragen. Keine Verschleppung und keine Überhastung! Die Nervosität führt hier nur zu einer leichten Schwäche oder unangebrachter Vertraulichkeit. Das gilt nicht nur für die Entwicklung der Dinge in unserer inneren Politik, auch eine vielfach irgende Bewertung der Außeneindrücke durch die Öffentlichkeit ist in diesen Tagen bevorgetreten und meistens auf jene lachliche Einfachheit der Fragestellung zurückzuführen, die die Probleme des Tages mit den Begriffen: Sieg und Niederlage, Krieg und Frieden ausschließen zu können vermeint. Diese Naturen schwanken alltäglich zwischen dem Klimmochaukuss und dem „zu Ende betrübt“, sie überleben, daß sie die Enttäuschungen sich selbst zuschreiben haben, denn sie erleben sie nicht an den Ereignissen draußen und an den Taten der Freiheit, sondern nur an den Blendwerken ihres eigenen geistigen Auges, das die Zeitungen nur noch nach den gutgenährten Überzeugungen liebt.

Zufriedenheit, Vertrauen und Sicherheitsgefühl daß in das Kennzeichen der letzten Vorgänge für uns.

## Kaiser Karl an das Heer.

Wien, 15. Februar.

Kaiser Karl hat aus Anlaß der russischen Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes einen Kriegsbescheid erlassen, in dem es u. a. heißt:

Das russische Millionenheer geht daran, die gegen die Monarchie erbobenen Waffen niedergelegen. Ich will diese Stunde nicht ohne ein Gedankenspiel an meine Wehrmacht vorübergehen lassen. Ich blicke vor allem rückwärts auf die schweren Wochen, in denen Österreich-Ungarns Streitkräfte, geleitet von den Segensmünzen meines unvergesslichen Großherzogs, fast der ganzen Wucht des ersten Russensturmes zu widerstehen hatten. Alles, was ich in treuem Zusammenspiel mit unseren Verbündeten hätte erfüllen können, es zog seine Kraft aus jener Feuerprobe. Zum Frühling von Gorlice und Tarnow bedurfte es der schmerzlichen Blutsaat, welche die ersten polnischen und galizischen Schlachten und der erste Karpathenwinter in die Erde gesenkt hatten, die Wiedereinnahme von Lemberg, die Eroberung von Jawangorod und Brest und die Übemehr von 1916, deren siegreichen Ausgang ich als Herrscher inmitten meiner Getreuen verbringen konnte, all diese Erfolge würden ohne den Schwung und Opfermut jener Anfangsperiode kaum zu denken.

Der Monarch weist zum Schluß darauf hin, daß er noch nicht die Kriegsleute an den häuslichen Herd zurückrufen könne; aber wenn die Heimkehr eines Tages komme, dann würden die Völker aus den erhebenden Erinnerungen an die Ruhmestaten der Söhne die Kraft zum Wiederaufbau schöpfen.

### Die österreichischen Truppen in Brody.

Wie das f. und t. österreichische Pressequartier meldet, sind die österreichischen Truppen am 13. Februar in Brody eingezogen. Die Bevölkerung bereitete den Truppen eine begeisterte Aufnahme. Durch diese friedliche Besetzung Brodys ist die legitime größte Stadt in Ostgalizien wieder in österreichisch-ungarischen Händen, nachdem sie seit den letzten Julitagen 1916 unter russischer Herrschaft gewesen war.

## Der Schlußfall von Brest-Litowsk.

Berlin, 15. Februar.

Das jetzt veröffentlichte Protokoll über die letzten beiden Sitzungen in Brest-Litowsk lädt erkennen, daß Volkskommissar Trotki bis zum letzten Augenblick bestrebt war, die Delegationen der Mittelmächte über seine eigentlichen Absichten im unklaren zu lassen. In der vorletzten Sitzung insbesondere, die sich mit der Grenzfürgerung (zwischen Russland und Deutschland wie Österreich-Ungarn) beschäftigte, erhob er Einspruch gegen die Anerkennung der Ukraine, nicht ohne daß Graf Czernin und Staatssekretär Kühlmann nachdrücklich davohtobten, es müsse den Mittelmächten überlassen bleiben, welche Staaten sie anerkennen wollen.

### Der Abbruch der Verhandlungen.

In der letzten Sitzung gab Trotki zunächst die Erklärung ab, daß ihm von einem Befehl des russischen Oberkommandos, der die Soldaten anweist, deutsche Soldaten zum Vorgehen gegen Generale und Offiziere zu bestimmen, nichts bekannt sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen führte Trotki aus, seine Delegation sei der Ansicht, doch nach den langen Verhandlungen nunmehr die Entscheidungslunde gefommen sei. Die Völker erwarten mit Ungeduld das Ergebnis der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk. — Nach Aussfällen gegen den Imperialismus der Welt erklärte er, Russland wolle an dem Kriege keinen Anteil mehr haben, es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe Russland sein Heer und Volk aus dem Kriege heraus. Russland gebe den Krieg auf und benachrichtige hieron alle Völker und ihre Regierungen, es gebe den Befehl zu vollständiger Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüberstanden. Seine Regierung lehne es aber ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu sanktionieren. Russland gehe aus dem Krieg heraus, scheide aber genötigt, auf die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zu verzichten. — Hierauf erfolgte die bekannte Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung sämtlicher Truppen.

### Nach Ablauf des Waffenstillstandes.

Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, wenn er den gegenwärtigen Zustand analysiere, so stehe der Bierbund mit der russischen Regierung im Kriege. Die kriegerischen Unternehmungen seien durch den Waffenstillstandsvertrag eingestellt, würden aber beim Wegfall dieses Vertrages von selbst wieder aufleben. Wenn sein Gedächtnis ihn nicht trüge, bezeichnete der Waffenstillstandsvertrag den Abschluß des Friedens als den eigentlichen Zweck seines Daseins. Würde also mangels Abschluß eines Friedens der eigentliche Zielinkonsist des Waffenstillstandsvertrages verschwinden, so würden nach Ablauf der vorgesehenen Frist die Kriegshandlungen wieder aufleben.

Herr v. Kühlmann ersuchte ferner um Mitteilung, ob die russische Delegation neben der Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes auch eine solche über die Grenzen Russlands abgeben wolle, sowie eine weitere, ob die Regierung der Volkskommissare gewillt sei, die rechtlichen und Handelsbeziehungen genau in denselben Umfang wieder aufzunehmen, wie sich dies aus einer Beendigung des Kriegszustandes natürlich ergeben würde. Diese Fragen seien wesentlich für die Beurteilung des Problems, ob der Bierbund mit Russland im Kriege oder im Frieden lebe.

Trotki erklärte demgegenüber, seine Vollmachten seien erschöpft; keine Delegation halte es für notwendig, nach Petersburg zurückzufahren. Alle weiteren Mitteilungen der Mittelmächte werden von der Regierung der Bierbund geprüft werden. Auf eine Untfrage, auf welche Weise eine solche Beendigung erfolgen solle, antwortete Trotki, in Petersburg befinden sich zurzeit ja Vertretungen des Bierbundes, die mit ihren Regierungen verfehlt könnten. —

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Das Protokoll verzichtet nichts über die üblichen diplomatischen Verhandlungen, nichts von einem Austausch von Höflichkeiten — der Abbruch der Verhandlungen scheint also auch äußerlich das Gepräge der Uneigentlichkeit getragen zu haben, und mit Recht wird jetzt überall die Frage laut: Was nun? Die Beratungen im Großen Hauptquartier werden sicher der Ungewissheit der Lage schnellstens ein Ende machen.

## Russische Verschleppungstatif.

Mußte der deutschen Kommission aus Petersburg?

Die Tätigkeit der nach Petersburg gesandten deutschen Kommission steht in der letzten Zeit auf immer größeren Schwierigkeiten. Unterredungen mit den maßgebenden Berlinerlichkeiten, ohne die nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkskommissare, insbesondere Lenin und Trotki, andere dringende Geschäfte vorziehen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für die Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer die deutschen Kriegs- und Civile Gefangenen betreffenden Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht ernstlich die Frage, ob die weitere Unwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen noch besteht.

### Überprüfung der deutschen Kommission in Petersburg.

Berlin, 15. Febr. Die unter Führung des Gesandten Grafen Mirbach in Petersburg weilende Kommission, die über wirtschaftliche Angelegenheiten und über den Gefangenenaustausch verhandelte, wird abberufen werden, weil die bolschewistische Regierung die Verhandlungen tatsächlich vereitelt.

### Maximalistische Demobilisierung.

Wie man in Petersburg über die Demobilisierung denkt, die erst anbefohlen und dann wenige Stunden später rückgängig gemacht worden ist, erhellt aus einem Kündschub des Oberkommandierenden an der West- und Südwestfront. Danach soll parallel mit der Demobilisierung die Organisation der Roten Armee geben, mit deren Hilfe die Folgen des Krieges endgültig liquidiert und das Volk zu einer gefunden Form des Schutzes von Land und Revolution gelangen soll.

### Närrung der Malandinseln?

Auf Eruchen der schwedischen Regierung reiste der Vertreter der Bolschewiki-Regierung Borowski auf einem schwedischen Kriegsschiff nach den Malandinseln ab, um die dortigen russischen Soldaten dazu zu bewegen, sich Gewalttatzen zu enthalten und Maland auf geeignete Weise, gegebenenfalls auf schwedischen Schiffen zu verlassen.

### Die Notlage auf den Malandinseln.

Stockholm, 15. Febr. Die Mitglieder der Malanddeputation veröffentlichten einen Artikel über die verzweifelte Lage Malands. Durch den Ausbruch der schweren Unruhen in Südmäland und den Abbruch der Verbindungen mit Petersburg sei die Lebensmittelversorgung der Insel noch unzureichender als vorher geworden. Die russischen Soldaten seien jetzt ausschließlich auf die Vorräte der Bevölkerung angewiesen, und es werde wegen der drohenden Hungersnot wahrscheinlich bald zu Zusammenstößen kommen. Die Zukunftsaussichten seien verzweilt, und doch wäre den Einwohnern leicht zu helfen, wenn man von Schweden aus ein Hilfsdorf oder auch ein schwedisches Kriegsschiff bilden würde.

### Trotkis kriegerische Pläne.

Haag, 15. Febr. Nach Meldungen aus Petersburg hat Trotki ein Art Kriegsrat geschaffen. Die Bolschewiki, so heißt es weiter, würden alle Maßnahmen ergreifen, um im Innern des Landes ein Heer zu organisieren.

### Das Gemele in Finnland.

Stockholm, 15. Febr. Nach Mitteilungen aus Mariehamn in Finnland steht dort das russische Militär die Meereien unter der Bevölkerung fort. Auf der Hauptinsel begann ein neues Blutbad. Mit Blutbünden wurde eine große Rasse veranlaßt, viele Hunde wurden umringt, die Bewohner getötet.

### Der „provisorische“ Staatsbankrott.

Utrich, 15. Febr. Die russische Regierung erklärt das erschienene Dekret der Annulierung der gesamten Auslandschulden des russischen Staates trage nur provisorischen Charakter. Die Bolschewiki wollen sich nur der Ungültigkeitsförderung als Waffe gegen ausländischen Imperialismus bedienen.

### Die polnische Erregung.

Warschau, 15. Febr. Der polnische Regierungsrat hat, wie angekündigt, eine Abordnung des Kommandierenden des polnischen Heeres in Finnland,

General Dowbar Muñiz, empfangen. Die Offiziere sind aus Brest-Litovsk als Parlamentäre eingetroffen, um dem Regentschaftsrat Bericht zu erstatten und Weisungen zu empfangen. — In Warschau herrscht große Erregung. Verschiedene Demonstrationen von Studenten und Arbeitern sind im Umlauf. Auf den Straßen patrouillieren Militäraufzüge zu Fuß und zu Pferde. Die Vorstellungen in den Theatern und Kinos sind eingestellt worden. Der Vertreter des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Neugern, Ugron, hat Warschau verlassen.

#### Ein Generalstreik der Polen.

Berberg, 15. Febr. Gestern fanden hier mehrere zahlreiche besuchte Protestversammlungen statt, in denen die vereinigten polnischen Parteien beschlossen, einen Generalstreik zu inszenieren. In sämtlichen Niedern, Anstalten, Schulen und Werkstätten wird die Arbeit zum Zeichen des Protestes gegen die neue ukrainische Grenze eingestellt.

## Der Krieg.

Berlin, 15. Febr. Am 14. Febr. nach kurzem heftigem Feuerüberfall brachen Stoßtrupps eines deutschen Matrosenregiments in eiligem Lauf über den aufgeweichten Boden hinweg überraschend in die belgischen Gräben südwestlich von Manneken-Schelle ein. Von zwei Seiten her wollten sie, jeden feindlichen Widerstand brechend, mit Handgranaten ein breites belgisches Grabenstück auf. Von Schulterwehr zu Schulterwehr vorgehend, trieben sie von rechts nach links die sich verzweigten wehrende belgische Besatzung immer dichter zusammen, die im Handgranatenregen schwere blutige Verluste erlitt. Was nicht eiligt nach rückwärts floh, wurde gefangen genommen. Das ganze Unternehmen spielte sich mit rasender Geschwindigkeit ab. Schon nach kurzer Zeit lehrten die Matrosen mit zwei belgischen Offizieren, 26 Mann, zahlreichen Beute Stück und wichtigen Erkundungsberichten in ihre Ausgangsstellung zurück.

Berlin, 15. Febr. Die strategische Zwangslage Rumäniens. Rumänien ist durch den Friedensschluß mit der Ukraine und der Erklärung Trockis über die Beendigung des Kriegszustandes in eine verzweigte Lage geraten, die es wie Serbien, Griechenland, Montenegro und Russland den Kriegsverlierern Lloyd George und Clemenceau verdarf. Wiederholte war von der deutschen Regierung allen Feinden ein ehrenvoller Frieden angeboten worden. Im eigenen imperialistischen Interesse handelnd, wiesen Clemenceau und Lloyd George, letzterer mit einem Staatsmannes unverständigen beleidigenden Neuerungen, rücksichtslos unbekümmert um das Schicksal der kleinen Staaten, die sie mit Geld und Gewalt in den mörderischen Krieg getrieben hatten, die deutsche Friedenshand zurück. Wieder einmal bewahrheitete sich: Wer Englands Brot ist, der stirbt darauf! Auch die Verantwortung für das über Rumänien hereingebrochene Unglück fällt auf diese beiden Staatsmänner zurück, die mit allen Mitteln bemüht sind, den Völkerfrieden zu verhindern.

#### Vor einer Offensive der Entente?

Genf, 15. Febr. Die französischen Provinzblätter erhalten aus Paris regelmäßige kurze Notizen über die militärische Lage, die natürlich durch das Pressebüro des Kriegsministeriums gehen und darauf berechnet sind, das Publikum jederzeit in zuversichtlicher Stimmung zu erhalten. In einem derartigen Situationsbericht, dem wir heute im "Moniteur" begegnen, wird das Publikum darauf vorbereitet, daß in den allernächsten Tagen an der Westfront eine große Offensive der Entente bevorsteht. Die von dem letzten Tagesbericht des französischen Hauptquartiers gemeldeten lokalen Vorfälle setzen nur die Einleitung dieser allgemeinen Offensive. „Es scheint (so fährt die Notiz fort), daß wir in die Periode der unmittelbaren Fühlungnahme eingetreten sind, der allgemeinen Angriffe vorauszugehen pflegen, und man muß feststellen, daß es nicht so aussicht, als ob wir die angekündigte große Offensive des Feindes einfach Gewehr bei Fuß abwarten möchten. Die Feindesfeinde sehen bereits den Tag und die Stunde fest und sonderbarer Weise wird ein Datum allgemein gleichzeitig und überall in Paris wie in der Provinz angegeben, als ob die Bevölkerung gleichzeitig und überall durch eine geheime Stimme unterrichtet würde. Es ist auch der Augenblick gekommen, daß das Publikum daran zu erinnern, daß es den Gerüchten mißtrauen soll, die in Umlauf gesetzt werden, denn wir treten in eine Periode ein, wo man sich vor falschen Nachrichten hüten muß, die sich wieder verbreiten werden. Wir wissen, daß man hohenorts entsprechende Maßregeln ergriffen hat, und geschwätzige Leute werden gut tun, ihre Jungen zu zähmen in der Öffentlichkeit. Die neue Organisation der Landespolizei, die jetzt unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt ist, beweist, daß man sich nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front verteidigen will.“

Das geheimnisvolle Datum der französischen Offensive, von dem in der obigen Notiz die Rede ist, scheint, wie ein Erinnerungsblatt des „Matin“ heute erkennen läßt, der zweite Jahrestag der Schlacht von Verdun zu sein.

## Der Krieg zur See.

#### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) Bei starker Be-

wachung und Gegenwehr versenkten unsere U-Boote im Hermannsee 19.000 Br.-Reg.-Ton. feindlicher Handelschiffsträume. Unter den vernichteten Schiffen, von denen die meisten tief beladen waren, befanden sich zwei große Dampfer von 8000 Br.-Reg.-Ton., deren einer ein Tankdampfer war.

Der Chef des Admiralsstabs des Marine.

#### Ein erfolgreicher Torpedobootangriff im Kanal.

Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) In der Nacht vom 14. zum 15. Februar griffen unsere Torpedoboote, unter der Führung des Korvettenkapitäns Heinicke, die starke Bewachung des Englischen Kanals zwischen Calais-Dover und Gris Nez-Golfe-Stone überraschend an. Ein großes Bewachungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer und mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedoboote erlitten dabei keine Verluste und Beschädigungen und sind vollständig zurückgeführt.

Der Chef des Admiralsstabs des Marine.

#### kleine Kriegspost.

Rotterdam, 15. Febr. Der englische Gesetzgeber Boer ist nachts infolge eines Zusammenstoßes gesunken.

Hannover, 15. Febr. Nach einer Neutermeldung ist die Kaiserin-Witwe Luitpold von Abessinien am 12. Januar gestorben.

Bern, 15. Febr. Die engerliche Regierung hat zum Postmeister in der Ukraine Sir John Bishop ernannt, der die Ritter Regierung unterstützen soll.

Genf, 15. Febr. Nach den Andeutungen französischer Blätter wird General Koch wahrscheinlich demnächst Generalissimus werden.

Zürich, 15. Febr. Nach einer Meldung der Zürcher Morgenzeitung sind bisher etwa 70.000 Mann amerikanische Truppen im Osten Frankreichs eingetroffen, wo sie einen Frontabschnitt belegen.

Rom, 15. Febr. Ein Königlicher Erlass ordnet für Landwirtschaft, Industrie, Staatsdienst usw. den freiwilligen Dienstdienst an. Für den Fall, daß das Angebot freiwilliger ungenügend ist, behält sich die Regierung die Einziehung des Rwanas vor.

## Vom Tage.

#### Die neuen Steuervorlagen.

Berlin, 15. Febr. In einer halbamtl. Rundgebung der Nordb. Allgem. Sta. wird darauf hingewiesen, daß die Mitteilungen einiger Berliner Blätter und der Kölnischen Zeitung über die neuen Steuervorlagen, die dem Reichstag zugeben werden, nichts als Kombinationen sind. Es seien bisher noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden, welche Steuern dem Reichstag vorgeschlagen werden sollen. Mit dieser Feststellung erledigten sich auch die Einzelheiten über eine Reichsweinsteuer. Der Tag, an dem der Reichsbahnhaltstag dem Parlament vorgelegt werde, siehe übrigens noch nicht fest.

#### Rumänen an die Alliierten.

Genf, 15. Febr. „Matin“ versichert, daß Rumänien den Gefänden der Alliierten Aufklärungen über wichtige Fragen gegeben habe. In Paris sei unmittelbar nach Empfang dieser Mitteilungen ein Ministrat zusammengetreten. Das Ergebnis werde erst nach neuen Beratungen mit den Alliierten bekanntgegeben werden.

#### Ablösung des Königs Ferdinand?

Zürich, 15. Febr. Die Turiner „Stampa“ erfährt aus London, daß König Ferdinand von Rumänien abdanken werde, aber nicht, wie bisher behauptet wurde, zugunsten seines ältesten Sohnes, sondern wahrscheinlich zugunsten seines Bruders.

#### Die Forderungen Runciman.

Rotterdam, 15. Febr. Das liberale „Daily Chronicle“ in London preist die Reise des früheren liberalen Ministers Runciman im Unterhause. Er habe ausgesprochen, was Millionen im Lande dächtern, daß man nämlich die Kriegssiege von allen imperialistischen Absichten läudern und jede Gelegenheit ergreifen müsse, um mit den Staatsmännern der Gegenpartei zu verhandeln.

#### Kriegsfestlichkeit in Griechenland.

Basel, 15. Febr. Nach Meldungen aus Athen nimmt die Demoralisation und die Kriegsfestlichkeit bei den griechischen Truppen einen derartigen Umfang an, daß die antisemitische Regierung sich entschlossen hat, eine eifige Propaganda gegen König Konstantin und die Griechenpartei durch Ausgabe einer Frontzeitung zu betreiben.

## Bolo-Pasha zum Tode verurteilt.

Die Nachricht von dem Todesurteil kommt niemand überraschend, der in der letzten Zeit die französischen Zeitungen las. Bolo-Pasha ist das erste Opfer des Kampfes gegen den „Bolosismus“, den Clemenceau bei seinem Regierungseintritt in Aussicht stellte, d. h. des Kampfes gegen alle, die verdächtig sind, den Gedanken an den Frieden unter das Volk gebracht oder seine Verbreitung begünstigt zu haben. Es ist an sich ohne Bedeutung wer Bolo-Pasha ist, wie denn mit der Anklage gegen ihn nicht in erster Linie seine sogenannte Spionage bestraft, sondern vielmehr der Weg bereit zu haben soll, um einen Mächtigeren, Stärkeren, den ehemaligen Ministerpräsidenten Gallien zu treffen. Soweit aus den knappen Berichten, die

aus Frankreich bisher über die Verhandlungen eingetragen sind, erschließt sich, daß das Gericht als hinreichend bewiesen angesehen, daß Bolo-Pasha von Deutschland Geld angenommen habe, zu dem Zweck das „Journal“ und andere große Zeitungen in seinen Besitz zu bringen, und dann durch ihre Vermittlung eine großzügige Werbearbeit für den Frieden zu unternehmen. Der Wittichlige Bolos, der ehemalige italienische Abgeordnete Cavallini, der in Italien wegen Hochverrats in Untersuchungshaft

stand, wurde (in Abwesenheit) zum Tode, der andere Bolo-Pasha zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In welchem Geiste Anklagebehörde und Richterkollegium ihres Amtes walten, geht aus den Schlussworten des Regierungskommissars hervor, der nach einem fünfstündigen Plauderer sagte: „Die erste Phase des Bolosismus muß erledigt werden, um das Werk der „Verschwörung“ zu trennen.“ Es wird also mit dünnen Worten darauf hingewiesen, daß man die Verurteilung Bolos als Einleitung zur Einführung der Gallia-Pause, dem mildere Umstände verzeigt wurden, wird noch die Berufungsinstanz beschäftigen. Es ist indes kaum anzunehmen, daß das Berufungsgericht zu einem anderen Spruch kommt. Vielleicht wird die Gnade des Präsidenten dem armen Teufel das Leben schenken, vielleicht aber lädt man der „Gerechtigkeit“ seinen Lauf; denn der „Tiger“ Clemenceau will Opfer leben, insbesondere aber ist es ihm darum zu tun, Gallien für immer aus dem Wege zu räumen.

#### Sturmzettel beim Bolo-Prozeß.

Genf, 15. Febr. Bei der Verkündung des Urteils im Bolo-Prozeß spießen sich wilde Sturmzettel ab. Das Publikum rief: „Tod dem Verräter!“ Gegen das Urteil dürfte von der Verteidigung Revision eingeleitet werden. Als Rechtsgrund wird geltend gemacht, daß sich im Ratungszimmer des Kriegsgerichts der Präsident des Reichshofes, der Untersuchungsrichter und ein Regierungsvorsteher angelagert mit einem der Hauptbeschuldigten unterhielten.

## Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Das vom Reichsjustizamt in Aussicht genommene neue Kriegswirtschaftsgesetz sieht, wie aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, eine Geltungsdauer von fünf Jahren vor. Diese Vermessung gebe von der Annahme aus, daß die heute bestehenden Kriegswirtschaftseinrichtungen noch einige Jahre nach dem Kriege in mehr oder weniger großem Umfang fortbestehen werden, und daß die Rückkehr zu etlichermaßen normalen Verhältnissen einen Zeitraum von fünf Jahren erfordern dürfte.

\* Bei der neuen Steuervorlage, die dem Reichstag zugehen soll, handelt es sich in der Hauptsache um Steuern auf Weine und Mineralwässer, sowie um eine Art Monopolsteuer auf Branntwein. Über die Reichsweinsteuer erhält die Kölnische Zeitung von sachverständiger Seite folgende Steuerpflichtig ist der Wein, der vom Erzeuger in die Hände des Händlers oder Verbrauchers übergeht. Der Handwerk selbst bleibt also steuerfrei. Die Steuer wird in doppelter Form erhoben: einmal als eine Abgabe auf den Weinmost oder Wein in Fässern und außerdem als eine Steuer auf Flaschenweine, auch auf solche, die schon jetzt bei Privaten lagern. Die Steuer beträgt bei Wein im Werte von 1 Mark 10 Pfennig, 2 bis 3 Mark 20 Pfennig, 3 bis 4 Mark 30 Pfennig usw. Die Steuer soll in Form einer Sondersteuer erhoben werden. Der Beitrag wird auf 100 Millionen geschätzt.

#### Italien.

\* Die Verlesung des Vondoner Geheimvertrages, die der Sozialist Devione in der Kammer vornahm, führt zu stürmischen Szenen. Devione behauptete, die Stimmungen des Vertrages bestätigten die annexionistischen und imperialistischen Ziele der Entente und Italiens. Durchsetzt sei eine Verlängerung des Krieges herbeigeführt worden. Die führenden italienischen Zeitungen kritisieren scharr die Verlesung des Vertrages und bezeichnen diesel Verfahren als höchst undiplomatisch. Devione wurde wahrscheinlich schon bedauert, daß er den Vertrag verlesen habe. Der „Secolo“ meint: Endlich durfte auch das italienische Volk den Inhalt des Vondoner Geheimvertrages erfahren. Die Unkenntnis seiner Bestimmungen habe viel Zertümer und falsche Ansichten im Volle erzeugt. Jetzt könne man wenigstens über die Bestimmungen debattieren.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Febr. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird in der nächsten Woche die erste und entscheidende Rede im Reichstag nicht Graf Herlitz, sondern sein Stellvertreter, Botschafter v. Bauer, halten.

Amsterdam, 15. Febr. Dem „New Yorker Herald“ zufolge überlandete der sizilianische Präsident Garzanti dem Deutschen Kaiser zu seinem Geburtstage ein Telegramm, in dem er dem Kaiser und der kaiserlichen Familie gratulierte und der befreundeten deutschen Nation Glück wünschte.

Bern, 15. Febr. Nach Londoner Berichten hat Lloyd George gedroht, er werde in der kommenden Beratung über die neuen Kriegsziele für das Kabinett die Vertrauensfrage stellen.

Genf, 15. Febr. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt ist plötzlich erkrankt. Sein Zustand hat sich plötzlich verschärft.

London, 15. Febr. Lloyd George leidet an Erföhlung. Er ist ans Haus gefesselt, jedoch ins Lande, die Geschäfte weiterzuführen.

## Aus Nah und Fern.

#### Herborn, den 16. Februar 1918.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite Oskar Wagenschwan von hier.

\* Der Biegengzucht- und Versicherungsverein hielt am verlorenen Sonntag seine Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Karl Förster, wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Biegengzucht und namentlich während dem Kriege hin und erstattete sodann den Geschäfts- und Kassenbericht für das verflossene Jahr. Den Hauptpunkt jedoch bildete die Tilgung der Reischtulde für vom Verein angeschaffte Ziegen. Man einzige sich dahin, noch einen Nachtrag von 2% zu erheben um die Schulden zu decken. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen und die Haftpflichtsache dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung übergeben worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

\* In den Personenzügen findet augenscheinlich eine scharfe Nachprüfung der Fahrkarten statt, um der immer weiter um sich greifenden



den mißbräuchlichen Benutzung höherer Wagenklassen durch Reisende mit geringwertigeren Fahrkarten zu befreien.

**Idstein.** Die städtischen Körperschaften bewilligten für das neue Geläut der nassauischen Unionskirche die Mittel für die größte der vier Glocken, sowie die Kosten für den gesamten Glockenstuhl. Die Glockengießerei Rincker-Sinn hat sich bereit erklärt, die Idsteiner Glocken als erste nach dem Kriege zu gießen. Die neuen Glocken erhalten ein Gewicht von 3936 Kilogr., die alten wogen nur 1600 Kilogr.

**Gulda.** Im Alter von 68 Jahren verstarb hier plötzlich Domkapitular Gammann. Der Verstorbene war in der Diözese eine weitbekannte hochgeschätzte Persönlichkeit, da er den vier Bischöfen, unter denen er wirkte, ein regelmäßiger Begleiter auf ihren Firmungstreisen war.

**Friedberg.** Auf dem letzten Schweinemarkt, der nur von 14 Hörnern besucht war, verkaufte ein Mann vier Tierchen im Alter von 6 Wochen für zusammen mit 450 Mark. Gegen den Händler wurde Anzeige erstattet.

**Ermendorf.** In der Meinung Wildenten zu erlegen, schoss hier ein Jägermann dem hiesigen Müller acht Hausten tot. Er mußte das Jagdvergnügen mit 320 Mark bezahlen, da der Entenbesitzer für jedes Tierchen 40 Mark Schadenersatz beanspruchte.

**Koblenz,** 15. Febr. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Landkreis Koblenz-St. Goar erhielt Pfarrer Greber 5287 Stimmen, Generalleutnant Frhr. v. Steinäder, der offizielle Zentrumskandidat, 4609 Stimmen. Greber ist somit gewählt mit einer Mehrheit von 687 Stimmen.

**Ashaffenburg.** Zwischen Dausach und Helgenbrücken stieß infolge zu starken Bremsens, eine Schiebelokomotive mit solcher Wucht gegen den Frankfurt-Nürnberg-D-Zug, daß der letzte Personenzug eingedrückt wurde. Bei dem Unfall erlitten 5 Reisende Verlebungen.

**Landverkehrsgeellschaften und Kraftwagenverkehr.** Neben vielen anderen tiegenden Wirkungen hat der Krieg auch auf unser Verkehrsnetz Einfluß hemmender und unterbrechender Art ausgeübt, deren Folgen auf die Volkswirtschaft für jeden zutage liegen und nicht näher geschildert zu werden brauchen. Zweifellos wird es eine der wichtigsten Arbeiten nach dem Friedensschluß bedeuten, die gestörten Verkehrsmittele nicht nur auf die alte Höhe zu heben, sondern sie weiter auszubauen und zu vervollkommen, damit die kommenden ungeheuren Aufgaben in austrocknender Weise befriedigt werden können. Nicht zum wenigsten werden die öffentlichen Kraftwagenlinien in den Vordergrund der Erwägungen zu treten haben, da sie nicht allein der Personenbeförderung ausgedehnte Möglichkeiten bieten sollen sondern vor allen Dingen den Gütertausch von Ort zu Ort, vom Land zur Stadt starke Förderung geben sollen. Welche außerordentliche Bedeutung gerade die Landwirtschaft z. B. den Kraftwagen als Zubringeralinen aus nicht unmittelbar an Eisenbahn- und Schiffsbahnhöfen gelegenen Gegenden schenken muß, wurde soeben noch auf dem schlesischen Landwirtschaftstage hervorgehoben, wobei die Gründung von Landverkehrsgeellschaften empfohlen wurde. Für alle diese Fragen und ihre Bewertung sind gründliche Vorstudien notwendig, zu denen Erleichterung nicht wenig die jenerzeit auf Veranlassung des Kaiserlichen Automobilclubs herausgegebenen "Verkehrs-wissenschaftlichen Abhandlungen" in ihrem ersten Heft "Öffentliche Kraftwagenlinien im Weltverkehr" von Dr. Walter Rös, Oberleutnant in einem Kraftwagenausbataillon, beitragen können. Eine Verkehrslehre im Rahmen theoretischer Volkswirtschaftslehre anzubauen, das ist der ausgelrochene Zweck des Büchleins, das aber auch für die praktische Ausübung der Kraftwagen, die nach dem Kriege sich gebietlicher geltend machen wird, höchstwerte Ausführungen geben kann.

**Weitere Steigerung der deutschen Währung.** Die deutsche Währung hat aus dem Friedensschluß mit den Ukrainer und Tschetschern Rückgang gezeigt. 100 Mark wurden am Sonnabend in der Schweiz mit 82,5 Frank (im Frieden 123 Frank) bezahlt, am Dienstag mit 87 und am Dienstag mit 89 Frank.

**Wieder ein Erdbeben gemeldet.** Der Seismograph der Königlich-Sächsischen Sternwarte in Heidelberg meldete am 18. Februar ein heftiges Fernbeben. Der Herd dieses Bebens dürfte in Ostasien, nahe Formosa, zu suchen sein.

**Das sächsische Ministerium gegen den Tanz.** Der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen hatte durch Eingaben bei den zuständigen Stellen um eine Aufhebung des von den Generalstabskommandos auf Anregung des sächsischen Ministeriums des Innern erlassenen Verbots des öffentlichen Tanzes nachgefragt. Das Ministerium hat sich jedoch gegen die Wiederaufnahme des öffentlichen Tanzes ausgesprochen.

**Vergleichlose Begleichung der Zeitungsbezugs-gelder.** Die Besitzer von Zeitungen, die ein Postcheckkonto haben, können fortan auch die Bezugsgeber für solche Zeitungen, die die Zeitungsverleger durch ihre Boten auszutragen lassen, im Postcheckverleih begleichen. Zu dem Zwecke haben sie sich dem Zeitungsverleger gegenüber damit einverstanden zu erklären, daß die Bezugsgeber bei Fälligkeit, ohne daß der Besitzer eine Überweisung aussieht, durch Abbuchung von ihrem Postcheckkonto berichtigt werden.

## Die Kommission der Verbündeten hat Petersburg verlassen.

Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Die deutsche Kommission und die Kommissionen der verbündeten Staaten haben Petersburg gestern verlassen und heute morgen auf dem Rückwege die deutschen Linien passiert.

## Der Gegenstand der Besprechungen im Großen Hauptquartier

Berlin, 16. Febr. (Eu) Der "Local-Anzeiger", der bekanntlich Beziehungen zu amtlichen Stellen unterhält, schreibt: Die gestern erfolgte Rückkehr des Reichskanzlers Graf Hertling, des Reichskanzlers von Bayern und der Admirale von Hindendorff und von Capelle vom Großen Hauptquartier nach Berlin, zeigt zugleich die Beendigung der wichtigen Beratungen an, die nach Vorträgen beim Kaiser mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff stattgefunden haben. Es ist eine erfreuliche Übereinstimmung in allen aktuellen Fragen nicht herbeigeführt, sondern festgestellt worden. Wir wollen annehmen, daß bei den getroffenen Entscheidungen die große Gefahr nicht übersehen worden ist, die der Ukraine von Bolschewismus droht. Ihre Wichtigkeit darf nicht unterschätzt werden. Der vereinbarte Austausch von Lebensmitteln und Rohstoffen gegen halbfertige und fertige Waren ist für die Fortführung und Beendigung des Krieges zu wichtig, als daß wir glauben könnten, er wäre bei den Beratungen im Großen Hauptquartier nicht angemessen berücksichtigt worden. Wir haben das unbedingte Vertrauen, daß die Oberste Heeresleitung der politischen Staatsleitung jede Gewalt für etwa notwendig werdende Maßnahmen geboten haben wird.

## Ein erstaunlicher Schritt zum allgemeinen Frieden

Genf, 16. Febr. (Eu) "Journal de Geneve" meldet aus Wien: Graf Czernin sehe in der Botschaft Wilsons, die er im Eisenbahnzuge studiert habe, einen ernsthaften Schritt zum allgemeinen Frieden. Er werde sie bei der nächsten Gelegenheit beantworten.

## Eine neue spanische Note an Deutschland.

Genf, 16. Febr. (Eu) Carlos Prieto berief nach einer Madrider Meldung Pariser Blätter einen Ministerrat ein zur Abschaffung einer neuen Note an Deutschland, wegen der Versenkung der spanischen Schiffe "Sebastian" und "Cedrino".

## Ein feindlicher Bericht von der Westfront.

Amsterdam, 16. Febr. (Eu) Neben dem vom deutschen Generalstabsericht gemeldeten Angriff der Franzosen, worin es diesen gelang, eine vorgesetzte Stellung zu nehmen, meldet Reuters Korrespondent bei der französischen Armee, daß die amerikanischen Batterien auf den Champagne-Hügeln kräftig mitgewirkt hätten. Der Angriff wurde erst nach einer Beschießung von 8 Stunden vorgenommen, durch welche die deutschen Verteidigungswehr in Trümmern geschossen wurden. Die Infanterie mußte mehrere Male ein Verteidigungszenrum mit Handgranaten erklommen. Eine Stunde, nachdem die Mannschaften den Angriff begonnen hatten, wurde der Erfolg durch Flugmaschinen dem französischen Befehlshaber gemeldet.

## Verhandlungsbedingungen für den Frieden mit Rumänien.

Wien, 16. Febr. (Eu) Wie hier verlautet, erstreben die Rumänen folgendes: Die Mittelmächte sollen die Souveränität Rumäniens anerkennen, die Krone der Dynastie dem Lande Rumänien selbst überlassen; Rumänien will die Dobrudscha abtreten, dafür sollen ihm die Mittelmächte ihre wohlwollende Unterstützung in der Angelegenheit Bessarabiens zusichern. In politischen Kreisen versautet, die Verhandlungen ständigen günstig. — Nach zuverlässigen Nachrichten aus Jassy hat General Averescu das Kabinett noch nicht vollständig gebildet. Die Grundlage der neuen Regierung ist der Frieden mit den Mittelmächten.

## Englische Arbeiter für die Kriegsforschung

Amsterdam, 16. Febr. (Eu) Aus London wird gemeldet: Die Arbeiter von Wales und Monmouthshire sandten ein Telegramm an das englische Heer und die englische Flotte, in dem sie das Versprechen geben, in den Arbeitsstätten und in den Fabriken alle Kräfte zur Unterstützung der Soldaten und Matrosen anzuspannen in der festen Überzeugung, daß alsdann noch in diesem Jahr der Sieg und der Friede den Alliierten zuteil werden würde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

### Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verlauf von Gerstenkaffee geben eine Abtrennung von Abschnitt 18 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Oscar Doeckel
"	801—1600	Willi Bender
"	1601—2400	Friedr. Zipp
"	2401—3200	Paul Quast
"	3201 ab	Theod. Bleeker

Am Dienstag und Mittwoch Ausgabe der neuen Fleischkarten auf Blätter Nr. 8 d. Rathauses:

Dienstag von 8½—12 Uhr	Nr.	1—350
"	2—4	351—600
Mittwoch "	8½—12	" 601—950
"	2—4	951 ab.

Die abgelaufenen Mittelflächen sind einzubringen. Wer außer der angegebenen Zeit kommt, wird nicht abgefertigt.

Am Dienstag Verlauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 8 der grünen Fleischkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel und Nr. 6 der blauen Fleischkarte in der Verkaufsstelle von Max Biscator.

Am Mittwoch Verlauf von Marmelade gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 14 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—2000	Carl Mähren
"	2001 ab	Peter Brinz
"	801—1600	Gbr. Biscator Wwe.
"	1601—2400	Max Biscator.
"	2401—3200	Friedr. Krimmel
"	3201 ab	Kaisers Kaffee-Geschäft

Verlauf von geräucherten Walen in den Verkaufsstellen:

Karl Mähren
Friedr. Krimmel
Paul Quast
Kaisers Kaffee-Geschäft

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 15 der Petroleumkarten.

Herborn, den 16. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Bekanntmachung.

Die Nachmusterung aller 1876 bis 1899 — beide Jahrgänge einschließlich — geborenen Wehrpflichtigen, soweit sie bei früheren Musterungen bzw. Untersuchungen als „zeitig kriegsunbrauchbar“ (z. fr. u.) anerkannt worden sind und solcher, die noch nicht die Entscheidung „fd. bezw. gv. oder ab. Feld. Etappe oder Heimat“ haben, einschließlich Angehöriger der freiwilligen Krankenpflege, sowie öffentlicher Beamten und Hilfsbeamten ist angeordnet worden.

Es haben sich daher im Musterungskontor Gastwirtschaft Willh. Thier, Dillenburg, aus dem ehemaligen Amte Herborn zu gestellen:

Am 20. bis 25. Februar 1918 Mannschaften, welche vom Bezirkskommando besonderen Gestellungsbefehl erhalten haben.

Am Mittwoch, den 27. Februar 1918, vormittags 8 Uhr die Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894 bis 1898 und die Landsturm-pflichtigen des Geburtsjahrs 1899 aus den Gemeinden: Amdorf, Arborn, Ballersbach, Beilstein, Bicken, Breitscheid, Burg, Triedorf, Eisemroth, Erdbach, Gleisbach, Guntersdorf, Gustenhain, Haltern, Heiligenborn und Heisterberg.

Am Donnerstag, den 28. Februar 1918, vormittags 8 Uhr die Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894 bis 1898 und die Landsturm-pflichtigen des Geburtsjahrs 1899 aus den Gemeinden: Herborn, Herbornseelbach, Hirschberg, Hörbach, Hohenroth, Mademühlen, Medenbach, Merkenbach, Münchhausen, Nendoroth, Oberndorf, Odersberg, Offenbach, Rabenscheid, Rodenroth, Roth, Schönbach, Seilhosen, Sinn, Tringenstein, Utersdorf, Uederenthal, Waldau, Bach und Wallensiefen.

Bon der Musterung bleiben ausgeschlossen: a) Wehrpflichtige, welche infolge Kriegsbeschädigung als um 50% oder mehr erwerbsbeschränkt anerkannt worden sind;

b) das Staatseisenbahnpersonal;

c) alle als z. fr. u. befundene für die Kriegsindustrie zurückgestellten Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis 1893.

Die Gestellung zur Musterung hat in nüchternem Zustande, mit reinem Körper und reiner Wäsche zu erfolgen. Etwa getragene Bruchbänder und Augengläser sind mitzubringen. Unentschuldigtes Fehlen oder ungebührliches Benehmen werden streng bestraft. Wer frankheitshalber am Erscheinen verhindert ist, hat ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest, das seine Heilfunktionen usw. bestcheinigt, spätestens im Termin vorzulegen. Den Mitgliedern der Jugendkompanien ist Gelegenheit gegeben, im Musterungskontor etwaige Wünsche auf Beteiligung zu einem bestimmten Truppenteil der Erprobungskommission mündlich vorzubringen.

Neben etwaige Zweifel bezügl. der Gestellung ist beim Bezirksfeldwebel unter Beifügung der Militärpapiere rechtzeitig vorher Auskunft zu erbitten.

Rgl. Erfah.-Kommission.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 16. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25, S. 522) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Astete und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten, als in Feldern, sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Pflanzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)

16. Februar 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten starke Artillerie-Tätigkeit, die sich in der Champagne zwischen Tuhure und Bipont am Abend verschärft.

kleine Unternehmungen unserer Infanterie in Blandern und östlich von St. Mihiel hatten Erfolg.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

§ 2. Zur Bekämpfung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Neste und Blattstücken der Obstbäume stets  
 a) alle Sägeschnittränder von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinköhlenteer oder einem anderen Mittel zu verdecken;  
 b) die am Stamm und an älteren Nesten durch Frost, Ackergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenränder mit Steinköhlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;  
 c) die vorkommenden Alträder von dem maderigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehmb und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zu widerhandlungen unterliegen zufolge des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis 150 Mark oder entsprechender Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königliche Regierungspräsident.  
 J. B.:  
 gez.: Frhr. von Meissig.

Borsichende Polizeiverordnung wird hiermit zur Kenntnisnahme und Beachtung seitens der Interessenten veröffentlicht.

Herborn, den 16. Februar 1918.

Die Polizei-Verwaltung:  
 Der Bürgermeister: Birkendahl.

**Brotbücher** betr.

Bei Herstellung der dieser Tage zur Ausgabe gelangten neuen Brotbücher sind verschiedentlich stellenweise leere Blätter mit eingehobelt worden, auch kommen sonstige Unregelmäßigkeiten vor.

Sämtliche Brotbuchhaber werden daher hiermit ersucht, die empfangenen Brotbücher einer eingehenden Durchsicht und Prüfung zu unterziehen und vor kommende Mängel auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses zur Richtigstellung anzumelden.

Ausstellungen, die nach dem 21. Februar vorgebracht werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

**Küstermittel** betr.

Nach wie vor stehen zur Verfügung:

Kiechäßen, Spelzwehl, Strohrostfutter, Knoschensrost, Buchenkernholz, Bierreber; ebenso kleine für kommende Jungen und frischmädelnde Kühe.

Auch sind zur Streckung der Kartoffelbestände noch Kohleabt versübar, die zum Preise von Mf. 4.— für den Beutler abgegeben werden.

Herborn, den 16. Februar 1918.

Der Wirtschaftsausschuss.  
 Rückert.

## Preiswertes Angebot!

1 Coupé, 1 Viktoriawagen, gut erhalten, mit Feder angeschlagen, ein- und zweispännig zu fahren.

Mehrere ein- und doppelpännige

**Chaisen- und Fuhrgeschriffe,**  
 sowie einzelne Geschirrteile billigst zu verkaufen.

Thalberg & Comp., Wetzlar.

## Versteigerung.

Am Donnerstag, den 21. Februar 1918 (Mittag), von morgen 10 Uhr ab, bringe ich im Saalbau Meyer, Ritterstraße, hier, folgende gut erhaltenen Sachen zur öffentlichen Versteigerung:

1 Spinnrad, Tische, Stühle, 1 Klappstuhl, 1 fast neuen Kinderwagen, 1 runden Tisch, 1 Leiterwälzchen, 1 Dinkbadewanne mit Badeofen und Zubehör, 1 Regulator (gut), 1 2-fl. Gasheiz, 1 verzinktes Kühlfass zu Saucesch geignet, 1 Pflanzlampe, 1 Getreifel, 1 Gleidergestell, Vogelhäusche und dergl. mehr.

Herborn.

Ferd. Nicodemus.

Reichsbank-Girokonto.  
 Fernsprecher 43.

**L. Pfeiffer**

Postscheck-Konto  
 Frankfurt a.M. Nr. 18450.

## Depositenkasse Dillenburg Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg  
 Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

### Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3½ %

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvordrucken und Scheckbriefen.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren. Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

### Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3½ % bei täglicher Kündigung  
 4 % „ ¼ jährlicher „  
 Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Am 16. Februar 1918 sind zwei Bekanntmachungen:  
 Nr. Bst. 1550/1. 18 R. R. A., betreff. Beschlagsnahme und Besitzübertragung von Holzhänen aller Art,  
 Nr. Bst. 1600/1. 18. R. R. A., betreffend Höchstpreise von Holzhänen aller Art,  
 erlossen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Zeitblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
 Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

**Filmspiel-Theater (Seelen Meyer) Herborn.**

Sonntag den 17. Februar nachmittags 4 Uhr,  
 abends 1½ Uhr:

*Amoret, Drama in 3 Akten.*

*Der Millionschuster. Lustspiel in 3 Akten.*

*Lehmann als Tochter des Hauses.*

*Wie er sich Liebchen eroberte.*

### Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kurskchrift und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang beginnt am 15. April 1918.

Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918, nachmittags 2½ Uhr.

Aufnahmedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei gleicher Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.

Anmeldungen wolle man möglichst bald an die Schuleleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Prospekte kostenlos zu haben.

Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

### Kaufmännische Privat-Schule

— von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße. —

## Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sekta-Oberprima  
 Einjährigen-, Primareife, Maturanten-Prüfung.

Individualunterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden.

**Schülerheim** in etwa 25 000 qm Park. Gute Verpflegung.

Wiesbaden a. d. Main, Wilhelmstr. 18, Nähe Universität. Herrn. 2075.

Direktor Dräsema nn.

Beste Erfolge.

Gießen a. d. Lahn, Ludwigstr. 30 L.

Lydia Neubig, Gießen, Ludwigstr. 30 L.

Gießen, Ludwigstr. 30 L.